

„800 Jahre Metel“ im Jahre 2021

Frühe Nachrichten aus Metel

Von Stefan Weigang

Das Alter unserer Dörfer wird gerne bestimmt, um mit der Dorfgemeinschaft zu feiern. Metel, Evensen und Abbensen könnten im nächsten Jahr ihr 800jähriges Bestehen zum Anlass nehmen. Einen ganz knappen Überblick über Metels Geschichte liefert uns Wikipedia¹:

„Erste Erwähnungen, unter dem Namen *Met(h)telen*, finden sich für das Jahr 1313 in Urkunden des Klosters [Loccum](#). U. a. werden Metel und [Scharrel](#) gemeinsam als 'Dörfer an der Lindenburg' erwähnt. Von einer Kapelle gibt ein Verzeichnis von 1543 die älteste Nachricht. Ende des 16. Jahrhunderts gab es 5 Meier- und 13 Kötnerhöfe. Die Höfe waren teils dem Landesherrn, teils den Kirchen in [Basse](#), in [Mandelsloh](#), dem [Kloster Mariensee](#), der Kapelle zu Metel oder teils lokalem Adel in [Poggenhagen](#) (v. Campe(n)) abgabepflichtig. Der [Dreißigjährige Krieg](#), insbesondere infolge der Belagerung Neustadts durch [Tillys](#) Truppen, führte zu starken Verwüstungen. Seit dem 17. Jahrhundert wurde Schulunterricht in Metel erteilt; 1806 wurde das alte Hirtenhaus zum Schulhaus umgebaut. Die [Verkoppelung](#) erfolgte im Jahre 1832. Um 1940 lebten etwa 170 Personen in 37 Wohngebäuden in Metel.“

Vielfach gab es an der Stelle des heutigen Ortes schon vor dem magischen Datum vorher eine Besiedlung – ungeachtet einer prähistorischen Besiedlung². Das Standardwerk über archäologische Fundstellen in der Region Hannover nennt nur zwei Fundstellen für Metel. Es sind vermutlich deshalb so wenige, weil es für die Menschen attraktiver war, entlang der Leine zu siedeln.

Fundstelle 359* Metel

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Metel>

² für den ehemaligen Landkreis Hannover siehe Andrea Moser, Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover, Hannover 1998

Siedlungsplatz. „Steinaufschüttungen (40 x 20 Fuß)“, darin Holzkohle; **Holzbrunnen**, daraus **Keramik**. Mittelalterliches Gehöft (?), möglicherweise handelt es sich um die bei Kühnhold (1909, 170f.) erwähnte „**Burg**“?

TK 3423 (): r: ca 35 38 ---, h: ca. 58 23 5--. –FV: Verschollen. – Li: Kühnhold 170f.; Müller-Reimers 1893, 34.

Fundstelle 360* Metel

Einzelfund. Flintdolch (Typ III B n. Lomborg). Jüngerer Spätneolithikum.

TK 3423 (88); Fst.Nr. 2; r: 35 36 570, h: 58 23 900. – FV: Mus. Neustadt, Inv.Nr. ME 1.



Metel gehört seit 1974 zur Stadt Neustadt am Rübenberge (Foto. Weigang)

Bis hinein ins 16. Jahrhundert gab es wenig schriftliche Dokumente. Im 17. und 18. Jh. werden es mehr und ab dem 19. Jh. wird die schriftliche Überlieferung immer dichter. Für Metel (Stadt Neustadt) stammt die älteste Erwähnung aus dem Jahre 1218 und 1221:

Am 10. Juni 1218 bestätigt Bischof Siegfried I. von Hildesheim dem Kloster Steterburg den Besitz der von dessen Probst Gerhard erworbenen Güter und das ihm vom Bischof Berno verliehene Recht der Wahl des Vogtes. Unter den Zeugen befinden sich Ludolf, Probst von St.

Mauricius, Dekan Konrad, Kustos Berthold, Kantor Konrad, Friedrich von Schwerin, *Wicboldus (de Methelen)*,³ Johann von Brakel und andere.

In einer Urkunde des Hochstiftes Hildesheim wird 1221 ein *Wicboldus de Metelen* erwähnt⁴. Er war einer von vielen Zeugen, als Bischof Siegfried Rechenschaft über seine Verwaltung ablegte⁵.

Wickbold von Metel war Domherr in Hildesheim, er tritt überwiegend gemeinsam mit seinem Amtsbruder Johann von Brakel urkundlich in Erscheinung⁶, beispielsweise auch im Jahre 1232⁷.

Um 1300 werden Güter in „Metelo“ bzw. „Metelen“ genannt⁸.

Urkunde vom 9. Mai 1313⁹: Bischof Gottfried von Minden überlässt dem Kloster Loccum den Zehnten das Eigentum an dem Zehnten zu, Lindenburg [wüste], Meteln (Metel) und Scherle (Scharrel), falls die dem Kloster von Laienhand übertragen werden,

o.D. (1313): Johannes von Woldendorf resigniert dem Grafen von Hoya die Zehnten zu Lindenburg [wüste], Scharrel und Metel¹⁰.

o.D. (1313) Der Knappe Hermann von Bishopshausen resigniert dem Grafen von Hoya die Zehnten zu Lindenburg [wüste], Scharrel und Metel¹¹.

3.7. 1313: Graf Otto (II.) von Hoya schenkt dem Kloster Loccum die Zehnten zu Lindenburg [wüste], Scharrel und Metel¹².

1319 taucht die Schreibweise „Methele“ auf¹³.

³ Mitteilung von Werner Reese 28.11.2015. Durch Wickbold von Metel erhalten wir den ersten urkundlichen Hinweis auf den Ort Metel bei Neustadt a. Rbg. *Wickbold von Metel* war Domherr in Hildesheim. Er tritt überwiegend gemeinsam mit seinem Amtsbruder Johann von Brakel urkundlich in Erscheinung.

⁴ Der Ortsname kann dem Dorf Metel (Stadt Neustadt) zugeordnet werden. UB H Hild., Bd. I Nr. 763, S. 716. Siehe Metel, in: Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Hannover und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998 (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 37)

⁵ Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe, hg. von Karl Janicke und Hermann Hoogeweg, Bd. I, Nr. 736, S. 716; Calenberger Urkundenbuch 5, Nr. 17); Sudendorf 1, Nr. 296

⁶ Hinweis von Werner Reese, Wunstorf

⁷ Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Bd. II, Nr. 346, S. 161,

⁸ Hoyer Urkundenbuch 1, Heft 4, Nr. 14 (bzw. S. 48, Z. 14)

⁹ Boetticher, Annette von, Klaus Feesche: *Die Urkunden des Neustädter Landes*, Band 1. 889 - 1302, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2002, Band 2, Bielefeld 2008, Urkunde 186; Cal. UB 3, Nr. 440; WUB 10, Nr. 404, S. 147

¹⁰ Cal. UB 3, Nr. 643, Anm.; Boetticher/Feesche Urk. 189

¹¹ Cal. UB 3, Nr. 643; Boetticher/Feesche Ur. 190

¹² Cal. UB 3, Nr. 643; Boetticher/Feesche Urk 191

In weiteren Urkunden aus den Jahren 1343 und 1361 ist die Rede von Metele¹⁴.

Im Jahre 1378 werden ein „manne van Metele“ erwähnt¹⁵.

Der Grundbesitz mehrerer Höfe im Mittelalter lag in den Händen derer von Averhoy und später, vermutlich als Rechtsnachfolger, derer von Campe. Nach Kühnhold steht die Kapelle auf Grund und Boden eines von Averhoyschen Hofes. Im übrigen war der Grundbesitz in der Hand von drei Vollmeiern. Die Verkopplung erfolgte im Jahre 1832. Im Dorfplan zeigt sich, dass die Kötner auf von den Vollmeiern abgezweigten Landstellen sitzen. Scheunen lagen am Außenrande des Dorfes, wie aus der Landesaufnahme von 1771 ersichtlich¹⁶.



(Kapelle, Zustand 1936)

1523 bestätigt Herzog Erich I. von Calenberg Stats und Melchior von Campen in ihren Sächsischen Lehen auf Grund des über diese Lehen mit den Herzögen von Sachsen errichteten Vergleich; gibt auch für geleistete Dienste *freie Schäferei zu ihren Höfen in Metel und Scharrel, genehmigt ihre dortige Mühle wieder aufzurichten* oder eine neue mit zwei "Glinden" (spezielle Mühlkästen im Mühlengang) auf der "Otter" Auter zu erbauen. Ferner den freien Eisenbau (Eisenabbau) in dem "Lawenwold und Grinderwold" Lauenwald¹⁷ und

¹³ Cal. UB V Nr., 115, S. 92

¹⁴ für 1343 siehe Hoyer UB I Nr. 110 S. 74; für 1361 siehe Calenberger UB V Nr. 158, S. 106

¹⁵ Sudendorf V Nr. 79, S. 91

¹⁶ Barby/Weigang, S. 2

¹⁷ Der "Lowenwold" Lauenwald erstreckt sich nordwestlich von Schloß Ricklingen über Bordenau bis zur Wüstung Wedensen rechtsseitig der Leine. Er reichte ehemals weit über Meyenfeld und Osterwald hinaus. Zwischen Schloß Ricklingen und Bordenau sind noch heute Reststücke erhalten.

Grinderwald für ihre Höfe in (Niedern-)Stöcken, Neustadt und Poggenhagen, und statt des Jagdrechts in Mecklenhorst das beim Amt Blumenau¹⁸.



Kapelle im Jahr 2013 (Foto: Weigang)

Von einer Kapelle in „Mettel“ erfahren wir erstmals durch ein Einkünfteverzeichnis aus dem Jahre 1543. Die Kapelle ist Johannes dem Täufer (Johannis Baptistae) geweiht. Im Besitz der Kapelle seien „1 kl. Silberner Kelch, 1 Mißgewandt“. Dieses Buch ist mit Unterbrechungen bis 1638 geführt worden¹⁹.

1594 Das Rechnungsbuch von 1594 trägt den Vermerk: „Si Johannis Baptisdae capellen Register tho Mettel“²⁰.

1616 Metell²¹

¹⁸ Mitteilung von Werner Reese 28.11.2015

¹⁹ K. Kayser, Die reformatorische Kirchenvisitationen in den Welfischen Landen 1542 – 1544, Göttingen 1896, S. 392

²⁰ Kühnhold, Basse, S. 173

²¹ K. Casemir, U. Ohainski, Das Territorium der Wolfenbütteler Herzöge um 1616. Verzeichnis der Orte und geistlichen Einrichtungen der Fürstentümer Wolfenbüttel, Calenberg, Grubenhagen sowie der Grafschaften Hoya, Honstein, Regenstein-Blankenburg nach ihrer Verwaltungszugehörigkeit, (= Beiheft zum Braunschweigischen Jahrbuch 12), Wolfenbüttel 1996, Territorium S. 67



Die Stelle Metel Nr. 19 war die Schule (Foto: Weigang)

Im Jahre 1620 finden wir eine ausführliche Beschreibung von „Metell“ im Erbreger des Amtes Neustadt²² (Mehr über das Dorf Metel im Jahre 1620 in Kürze).

Auch 1791 begegnet uns die Schreibung Metell²³.

Material

Metel, in: <https://de.wikipedia.org/wiki/Metel>

Metel, in: Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Hannover und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998 (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 37)

Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe, hg. von Karl Janicke und Hermann Hoogeweg, Bd. I, Nr. 736, S. 716; Bd. II, Nr. 346, S. 161

²² Ehlich, Erbreger Neustadt, S. 46

²³ C. B. Scharf, Statistisch-topographische Sammlungen zur genaueren Kenntnis aller des Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg ausmachenden Provinzen als die Zwote Auflage Von dem Politischen Staate, Bremen 1791, S. 154

Calenberger Urkundenbuch, hg. v. Wilhelm von Hodenberg, Bd. III, Hannover 1858; Bd. 5, Hannover 1885

Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Öande, 10 Bd. Hannover 1859 – 1880, Bde. I und V

Hoyer Urkundenbuch, hg. v. Wilhelm von Hodenberg, Abt. I, Hannover 1855

Westfälisches Urkundenbuch, Bd. 10 Die Urkunden des Bistums Minden 1301 – 1325, bearb. v. R. Krumbholz und J. Prinz, Münster 1977

Hans Ehlich, Bearb.: Das Erbregerister des Amtes Neustadt von 1620, ergänzt aus dem Erbregerister von 1584 und 1621, Hildesheim 1984 (= Qu. u. Darst. zur Geschichte Nds., Bd. 98) (= Quellen u. Untersuchungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Nds. i.d. Neuzeit, Veröff. d. Historischen Kommission f. Nds., Bd. XXXIV)

Dieter Barby und Stefan Weigang, Kurze Geschichte von Metel, <http://www.neustadt-geschichte.de/wp-content/uploads/2018/04/Dieter-Barby-Metel.pdf>

Boetticher, Annette von, Klaus Feesche: Die Urkunden des Neustädter Landes, Band 1. 889 - 1302, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2002, Band 2, Bielefeld 2008, Urkunde 186

K. Casemir, U. Ohainski, Das Territorium der Wolfenbütteler Herzöge um 1616. Verzeichnis der Orte und geistlichen Einrichtungen der Fürstentümer Wolfenbüttel, Calenberg, Grubenhagen sowie der Grafschaften Hoya, Honstein, Regenstein-Blankenburg nach ihrer Verwaltungszugehörigkeit, (= Beiheft zum Braunschweigischen Jahrbuch 12), Wolfenbüttel 1996

Doll, Dorothea: Wie man früher Lehrer wurde: am Beispiel von Wilhelm Canenbley. In: Heimatbuch: Menschen und Landschaft um Hannover. - Hannover: Schäfer. 2 (1984) S. 116 - 119

Harald Dierking, Bearb., Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Schützenvereins Metel e.V., Neustadt 1986

K. Kayser, Die reformatorische Kirchenvisitationen in den Welfischen Landen 1542 – 1544, Göttingen 1896

Heinrich Kühnhold: Basse: Gohgrafschaft - Vogtei - Kirchspiel; ein Beitrag zur Geschichte und Heimatkunde des Kreises Neustadt am Rübenberge. Neustadt 1909

Andrea Moser, Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover, Hannover 1998

C. B. Scharf, Statistisch-topographische Sammlungen zur genaueren Kenntnis aller das Churfürstenthum Braunschweig-Lüneburg ausmachenden Provinzen als die Zwote Auflage Von dem Politischen Staate, Bremen 1791